

⁸ Die „entfizierte“ Natur aller Substanz wird technisch als Hylozoismus (Urstoff-Beseeltheit) bezeichnet. H.P.B. sagt: Hylozoismus, im philosophischen Sinne, ist der höchste Aspekt des Pantheismus. Er ist der einzige Ausweg aus dem idiotischen Atheismus, der auf ertötender Materialität beruht, und den noch idiotischeren anthropomormischen Begriffen der Monotheisten beruht, zwischen denen er seine eigene neutrale Stellung behauptet. Der Hylozoismus setzt absolutes Göttliches Denken voraus, welches die zahllosen schöpferisch tätigen Kräfte oder ‚Schöpfer‘ beseelt, d.h. Entitäten, die von diesem Göttlichen Denken bewegt werden und ihr Dasein darin finden, daraus ableiten und darin zum Ausdruck bringen.... Man weiss vom Bestehen derartiger tätiger ‚Schöpfer‘ und glaubt an sie, weil sie sich vom inneren Menschen im Okkultisten erkennen und erspüren lassen.“ - G.L. II, 167, 168.

⁹ Ein Atom ist eine entfizierte Abstraktion G.L. I, 559, 560.

- a) Die im System gestaltannehmende Entität ist der Logos.
- b) Die in einer Ebene gestaltannehmende Entität ist deren Raja-Herr, wie Indra, Agni, Varuna, Kshiti.
- c) Die in einem Planeten gestaltannehmende Entität ist der planetarische Logos.
- d) Die im Mikrokosmos gestaltannehmende Entität ist ein Dhyan Chohan.
- e) Die im Kausalkörper gestaltannehmende Entität ist der Göttliche Denker.
- f) Die in einem physischen Atom gestaltannehmende Entität ist ein Elementar-Lebewesen.

Feuer besteht in allen Dingen. G.L. I, 146; II, 258.

- a) Die in Form gekleidete Entität ist Feuer. G.L. I, 145, 146.
- b) Die Materie der Form ist von Feuer durchdrungen. G.L. I, 112.
- c) Das sich entwickelnde Denken ist kosmisches Feuer. G.L. I, 114.

¹⁰ Siehe G.L. II, 621.

¹¹ *Der Pfad zur Linken* ist der Pfad, den der Schwarze Magier und die Brüder der Schatten gehen. Er ergibt sich aus dem Gebrauch der Naturkräfte für selbstsüchtige Zwecke; er kennzeichnet sich durch intensive Selbstsucht und Separatismus, und endet in Avitchi, der 8. Sphäre, der Stätte der verlorenen Seelen, oder jener äusseren Hüllen des niederen Menschen, die sich von ihrem egoischen oder individuellen Lebensprinzip getrennt haben.

¹² „So weilet Gott in allem,
Von des Lebens kleinsten Anfängen bis hinauf
Zum Menschen – dem Endziel dieses Daseinsplanes,
Der Vollendung dieser Lebenssphäre; Dessen Attribute,
Hier und dort über die sichtbare Welt verstreut,
Nach Einheit drängen, wie undeutliche Bruchteile, die
In einem wundersamen Ganzen zur Einheit bestimmt sind,
Unvollkommene Qualitäten im Bereich der ganzen Schöpfung,
Die eine noch zu schaffende Kreatur erahnen lassen,
Einen Brennpunkt, in dem jene verstreuten Strahlen
In den Fähigkeiten des Menschen zusammentreffen....

Wenn in ihrem Streben nach Menschwerdung die ganze Rasse den gleichen Grad der Vollendung erreicht hat und der Mensch erzeugt ist, findet alles soweit sein Ende.

Doch im vollständigen Menschen beginnt erneut
 Ein Streben nach Gott. Weissager sprachen vom Herannahen
 Des Menschen; so entstehen im Menschen selbst
 Hehre Ahnungen, Symbole, verschwommene Bilder
 Neuen Glanzes im ewigen Kreislauf des Lebens.
 Denn der Mensch beginnt, die Grenzen seiner Natur zu überschreiten
 Und findet neue Hoffnungen und Interessen, die bald
 Seine eigenen Freuden und Leiden verdrängen; sie werden zu gross
 Für enge Begriffe von Recht und Unrecht, die vor dem
 Unermässlichen Drang nach Gutem verblassen, während der
 Friede sich mehr und mehr in ihnen entfaltet.
 Solche Menschen weilen schon jetzt auf Erden,
 In gelassener Ruhe inmitten halfertiger Kreaturen.“
Paracelsus von Robert Browning.

13

1. Der Mensch ist ein Tier, und dazu ein lebendiger Gott, innerhalb seiner physischen Hülle. G.L. II, 85, 284.
 - a) Für das Tier ist der Mensch der Makrokosmos, daher enthält er alles, was unter dem Namen ‚Tier‘ zusammengefasst wird. G.L. II, 179, 187.
 - b) Göttliches Bewusstsein wird vom lebendigen Gott empfangen. G.L. II, 103.
 - c) Das Tier bildet die Grundlage und den Kontrast für das Göttliche. G.L. II, 100.
 - d) Das Licht des Logos wird im Tiermenschen erweckt. G.L. II, 45.

2. Der Mensch ist das Tabernakel, der blosser Träger seines Gottes. G.L. I, 233, 281; II, 316; III, 66. Vgl. G.L. II, 174.
 Man lese Sprüche Salomos VIII und die biblische Beschreibung des Tabernakels:
 - a) Äusserer Vorhof, die Stätte der Tieropfer und der Reinigung.
 - b) Die Heilige Stätte, der Ort der Weihe und des Dienstes.
 - c) Das Allerheiligste.
 Das erste entspricht dem Leben der Persönlichkeit,
 das zweite dem Ego oder höheren Selbst,
 das letzte der Monade oder dem göttlichen Selbst.

3. Der Mensch enthält in sich jedes im Universum vorhandene Element. G.L. I, 619; III, 584.
 - a) Alles in der Natur strebt nach Menschwerdung. G.L. II, 179.
 - b) Alle Impulse der zweifachen, zentripetalen und zentrifugalen Kraft sind auf einen Punkt gerichtet – den Menschen. G.L. II, 179.
 - c) Der Mensch ist die Sammelstelleer vereint in sich alle Formen. G.L. II, 303.
 - d) Die Entwicklungsmöglichkeit jedes dem Tierleben nützlichen Organes liegt im Menschen verschlossen. G.L. II, 723.

4. Der Mensch strebt danach, zu einem Gott und schliesslich zu Gott zu werden, gleich wie jedes andere Atom im Universum. G.L. I, 183.
 Man vergleiche das Atom und den Mikrokosmos, den Menschen. Beispiel: G.L. I, 174.
 Jedes Atom hat sieben Ebenen des Daseins. G.L. I, 205.
 Man lese G.L. I, 201.
 - a) Jedes Atom enthält den Keim, von dem aus es den Baum des Wissens erklimmen kann (das Wissen von Gut und Böse und demnach kritisches Unterscheidungsvermögen). G.L. II, 622.
 - b) Was den Glaubensgrundsatz der okkulten Wissenschaften ausmacht, ist die geistige Evolution des inneren, unsterblichen Menschen. G.L. I, 694.
 - c) Atome und Seelen sind im Sprachgebrauch der Eingeweihten synonyme

Begriffe.

G.L. I, 620-621.

5. Menschliche Wesen....jene Intelligenzen, die das angemessene Gleichgewicht zwischen Geist und Materie erreicht haben.

G.L. I, 132.

Ausserdem zum sorgfältigen Nachlesen empfohlen:

G.L. I, 267, 449; II, 190.

a) Auf dem absteigenden Kreisbogen wird der Geist zur Materie.

G.L. I, 693.

b) Auf der Mitte des unteren Kreisbogens treffen sich beide im Menschen.

G.L. I, 214, 271.

c) Auf dem aufsteigenden Kreisbogen setzt sich der Geist auf Kosten des Materiellen durch.

d) Das gilt für Götter wie für Menschen. Siehe

G.L. II, 88.

e) Der Mensch ist daher eine Zusammensetzung aus Geist und Materie.

G.L. II, 45.

f) Im Menschen verbindet die Intelligenz beide.

G.L. II, 102, 103.

Siehe Fussnote zu G.L. II, 130. Vgl. G.L. II, 394.

¹⁴ Siehe G.L. II, 579-582.

¹⁵ Siehe G.L. II, 250, 251.

¹⁶ Siehe G.L. I, 288; II, 179, 187.

¹⁷ Sankaracharya und Buddha. Der grosse Weise Sankaracharya ist uns allen als das Oberhaupt der Adwaita-Bewegung bekannt, die sich nach der Zeit des ebenso grossen Weisen verbreitete, den wir unter dem Namen Gautama Buddha als das Haupt des Buddhismus oder der Buddhlehre kennen. Sie beide sind grosse Meister des Mitleides, und man könnte sie als die beiden Hemisphären der brennenden Lichtkugel bezeichnen, die von der zentralen Gedankenhöhe aus dem Osten und dem Westen Licht zu spenden bestimmt ist. Diese beiden grossen Meister sind mystisch verbunden, wenn man H.P.B. glauben will; und wenn man das Wesen dieser Beiden verstehen will, muss man sich den gesamten Kosmos seinem Wesen nach als in zwei Hemisphären teilbar vorstellen, von denen die eine das Land der aufgehenden Sonne des ewigen Denkens ist, und die andere der „Pfeiler gen Westen, auf dessen Oberfläche die aufsteigende Sonne des ewigen Denkens ihre herrlichsten Strahlenwellen ergiesst“. Für uns, (die armen Kinder des irdischen Staubes) sind sie die Vertreter der grossen Mächte, die in den Puranas als Shiva und Vishnu bekannt sind, als der Sämann und der Schnitter des Universums, dessen Fortschritt auf ihrem wechselseitigen Bestreben beruhen soll. – *Some Thoughts on the Gita* (Einige Betrachtungen über die Gita) S. 92-93.

¹⁸ Die Strophen zu Anfang des zweiten Bandes der *Geheimlehre* offenbaren diese Fehlschläge.

G.L. II, 195, 201, 721, 728.

Der Fehlschlag des Buddha. Siehe

G.L. III, 376-588.

Die Unvollendeten Götter werden erwähnt in

G.L. I, 214, 449; II, 223, III, 209.

¹⁹ Sonnenengel sind also Entitäten von sehr hohem geistigen Range – mit einem verfeinerten Bewusstsein, das der materiellen Substanz entspricht, in welche sie eingekleidet sind. Um das mit meinen vorhergehenden Bemerkungen in Zusammenhang zu bringen, könnte man sagen, dass die solaren Engel in ihrer Gesamtheit den „Lord Brahma der Lotosinsel“ bilden. Diesen Engeln werden verschiedene Namen beigelegt, wie z. B. planetarische Geister, Asuras usw., aber um sich eine richtige Vorstellung von ihrem Wesen zu machen, könnte man sagen, dass sie zu den geistig regenerierten und erlösten Welt-Brahminen oder Nirmanakayas im gleichen Verhältnis stehen, wie letztere zur gewöhnlichen Menschheit. In früheren Mahamanvantaras waren diese Engel solche Brahminen, die sich in diesen ungeheuer langen Zeiträumen

damit befassten, mit viel Mühe und Erduldung grosser Leiden Weisheit in der Welt aufzurichten und zu fördern; daher gingen sie unter ihrem karmischen Impuls nach einer Mahapralaya-Periode aus dem unendlichen Schosse des Aditi (kosmischen Raumes) als Engel hervor. –*Some Thoughts on the Gita* (Einige Betrachtungen über die Gita), Seite 137.

- ²⁰ Alle Lunaren Pitris sind Naturgeister. G.L. II, 107.
1. Sie besitzen oder sind die Behälter des Feuers des dritten Aspektes. G.L. II, 81.
 2. Ihr Werk geht dem der Sonnenengel zeitlich voraus. G.L. I, 268.
 3. Sie bestehen, ebenso wie die Sonnenengel, aus sieben Klassen. G.L. II, 96.
 - a) Drei unkörperliche, die die drei Elementarreiche der Natur darstellen und den Menschen mit seinem ätherischen, astralen und mentalen Körper versehen.
 - b) Vier körperliche, die die Formen der vier Naturreiche sind. G.L. II, 93.
 - c) Siehe G.L. II, 233.

²¹ Siehe G.L. II, 83.

²² Bezüglich der Definitionen von Rupa und Arupa vgl. Seite 717 des Buches.

²³ So werden sie in der *Geheimlehre*, Band II Seite 96, genannt.

²⁴ Vgl. G.L. I, 203; II, 108, 122, 279.

²⁵ Diese drei Ebenen entsprechen den drei niederen Spirillae im physischen permanenten Atom des solaren und des planetarischen Logos.

²⁶ Siehe G.L. II, 83, 84, 243.

²⁷ Siehe G.L. I, 200, 201.

²⁸ Siehe G.L. I, 201; II, 251, 252.

²⁹ Dies hat eine kosmische und systemische Bedeutung; und um Aufschluss über diesen Vorgang zu erhalten, soweit er unseren Grundplan betrifft, sollte man an dieser Stelle die Strophen über das Eintreffen der Herren der Flamme nachlesen.

³⁰ *Prajapatis*. Die Vorfahren, die Quelle allen Lebens auf dieser Erde. Sie sind erst sieben und dann zehn, entsprechend den sieben und zehn Sefhiroth. Im kosmischen Sinne sind sie die sieben Rishis des Grossen Bären, im systemischen die sieben planetarischen Logoi und vom Standpunkte unseres Planeten aus die sieben Kumaras.

Vgl. G.L. I, 109, 122, 459, 661; II, 33, 36; Fussnote 80.

³¹ *Hylozoismus*: „Aus dem Griechischen *hilo*, Materie, und *zôé* Leben. Die Lehre, dass alle Materie belebt ist oder dass Materie und Leben untrennbar sind.“ - *Webster's Dictionary*.
„Wenn wir diese Vorstellung vom Hylozoismus eines lebendigen, materiellen Universums erreicht haben, wird das Geheimnis der Natur gelöst sein.“ - *Standard Dictionary*.

³² Siehe G.L. III, 456.

³³ Eine sehr natürliche Frage könnte hier auftauchen: - Warum befassen wir uns im Rahmen unserer Besprechung von Gedankenformen überhaupt mit den Devas des mittleren Systems? (So könnten wir die mit diesem System sowie mit Buddhi und Kama-Manas zusammenhängenden Devas nennen.) Dafür gibt es zwei Gründe: - Erstens, weil alles, was im Sonnensystem existiert, nur Substanz ist, die von der kosmischen Mental- und Astralebene aus mit Energie versehen und durch die Kraft des elektrischen Gesetzes zur Form ausgebaut wird; alles, was sich erkennen und erfahren lässt, sind lediglich mit Ideen beseelte Formen. Zweitens, weil der Mensch durch Erkenntnis der schöpferischen Vorgänge des Systems lernt, selber im Laufe der Zeit zu einem Schöpfer zu werden. Als Beispiel dafür liesse sich erwähnen, dass eine der Hauptaufgaben der Theosophischen Bewegung und all ihrer Zweige in der Erschaffung einer Form liegt, die man im Laufe der Zeit mit der Idee der Bruderschaft beseelen könnte.

³⁴ Man vergleiche den ganzen ersten Teil des zweiten Buches der *Geheimlehre*.

³⁵ *Avitchi*. Ein Bewusstseinszustand, nicht unbedingt nach dem Tode oder zwischen zwei Geburten, denn er kann sich ebenso gut auf der Erde ereignen. Die wörtliche Bedeutung ist „ununterbrochene Hölle“. Die letzte der acht Höllen, in der der Überlieferung zufolge „die Schuldigen sterben und ununterbrochen neu geboren werden – wenn auch nicht ohne Hoffnung auf schliessliche Erlösung“. - Vgl. G.L. III, 510, 521, 528, 529.

³⁶ Bibel: Ev. Matthäi 25, 32 (Schafe und Böcke) und Offenbarung 20, 6-7. (Tausendjähriges Reich und Gefangenhaltung Satans).

³⁷ *Der Solare Herr, das Göttliche Ego*. In ihrem Buch „Stimme des Schweigens“ erwähnt H.P.B. zwei Wege der Seelenentwicklung, nämlich den Pfad der Kontemplation (Dhyana) und den der Pflichterfüllung (Dharma) oder Erlösung (Paramitas, den Weg des Bodhisattvas); auf letzterem beruht das Ramayana-Gedicht. Die in dem gleichnamigen Buche erwähnten „Sieben Pforten“ entsprechen wahrscheinlich den sieben Gesängen dieses heiligen Gedichtes. Ich habe aber nur den ersten gelesen und will ihn auslegen, soweit mir das möglich ist. Abgesehen von dem Prolog ist der Anfang des ersten Gesanges eine Beschreibung der merkwürdigen Umstände, unter denen Rama in der Familie Dasarathas geboren wurde. Dasaratha ist bekanntlich ein Nachkomme von Sonnenkönigen, die seit der Zeit des Manus Vyvaswatha über diese Erde zu herrschen begannen. Wie sein Name andeutet, ist er ein König, der sich nach zehn Richtungen hin bewegen kann; im okkult-mikrokosmischen Sinne bedeutet das, dass er ein König des menschlichen Körpers ist, eines Körpers mit zehn Sinnen der Betätigung und Wahrnehmung, die ihn demnach nach zehn Richtungen hin verbinden. Wie allgemein bekannt, pflegten unsere alten Philosophen den Körper als eine Stadt mit neun Toren zu beschreiben. Die neun Tore sind selbstverständlich die neun Öffnungen des menschlichen Körpers. Wenn man zu diesen neun dann noch das sogenannte Brahma-Rundra oder das Tor Brahmas hinzurechnet, dann ergeben sich die zehn Tore, die den zehn Richtungen entsprechen. Das Wort „Dasaratha“ bezeichnet deshalb das auf unseren Sinnen beruhende Bewusstsein, d.h. eine Bewusstseinsform, die auf niedrigerer Stufe steht als diejenige, die wir das Denkvermögen nennen. - *The Theosophist, Band XIII, S. 340*.

³⁸ *Der Opferer oder Yajamana.* Der Yajamana ist jemand, der sich für das Wohl der Welt geopfert und es unternommen hat, ihre Angelegenheiten im Einklang mit dem Gesetz zu gestalten. Wenn man den menschlichen Körper als die Opferstätte betrachtet, dann ist das Manas im Menschen der Yajamana. Alles, was der Mensch in seinem ganzen Leben von seiner Geburt an bis zum Tode tut, ist nur ein grosser Opfervorgang unter der Leitung der wahren menschlichen Entität, die man Manas nennt. Wer bereit ist, seinen Körper, seine Sprache und sein Denken zum Wohle der ganzen Welt zu opfern, ist ein wahrer „Yagnika“, und alle höheren Sphären (Lokas) stehen ihm zur Verfügung. Das Hauptmotiv seines Lebens besteht darin, allen Gutes zu tun, ohne Rücksicht auf Kaste und Glaubensrichtung, ebenso wie die Sonne für alle scheint. - *Some Thoughts on the Gita (Einige Gedanken über die Gita), Seite 90.*

³⁹ *Stammrassen. Die Geheimlehre besagt, dass diese sieben Gruppen von menschlichen Einheiten im Laufe der Evolution sieben Kontinente bewohnen.* G.L. II, 6, 7, 8.

- a) Erste Rasse Das unvergängliche Heilige Land.
- b) Die 2. Rasse Das Hyperboreische Land.
- c) Die 3. Rasse Lemurisch.
- d) Die 4. Rasse Atlantisch.
- e) Die 5. Rasse Arisch.
- f) Zwei weitere Rassen werden auf die jetzige folgen.

⁴⁰ Dazu gehören die Weddas auf Ceylon, die Buschmänner Australiens und einige unter den niedrigsten afrikanischen Rassen. Vgl. G.L. II, 206, 300, 439.

⁴¹ Sie sind die Lipika-Herren. Siehe G.L. I, 157.

⁴² G.L. I, 494; II, 112, 149, 333.

⁴³ G.L. III, Abschnitt 41; III, 345.

⁴⁴ Es gibt im Grunde drei Arten von Pralaya. Vgl. G.L. I, 397-398.

- 1. *Solares Pralaya* Erfolgt am Ende von einhundert Brahma-Jahren. Es bezeichnet die Wiederaufnahme in die Einheit und das Ende der Manifestation des Sonnensystems. Dies bezieht sich auf einen Sonnenlogos.
- 2. *Gelegentliches Pralaya* Folgt auf die einzelnen Brahma-Tage. Bezeichnet die Perioden zwischen Manvantaras. Zeitweilige Form endet, aber Dualität verbleibt. Dies bezieht sich auf einen planetarischen Logos.
- 3. *Individuelles Pralaya* Wird vom Menschen bei der fünften Einweihung erlangt. Es bezeichnet den Höhepunkt der Vollendung und bezieht sich auf die Monade.

Es gibt auch ein Pralaya im Zusammenhang mit der menschlichen Evolution, das wir als Devachan bezeichnen. Es bezieht sich auf die Persönlichkeit.

⁴⁵ *Deva-Chan.* „(3) ‚Wer geht ins Deva-Chan?‘ Natürlich das persönliche Ego, wenn auch in beseligter, geläuterter und geheiligter Form. Jedes Ego – d.h. die Verbindung des sechsten und siebenten Prinzips -,

das nach einer unbewussten Vorgeburtsperiode im Deva-Chan wiedergeboren wird, ist notwendigerweise so unschuldig und rein wie ein neugeborenes Kind. Allein die Tatsache, dass es überhaupt wieder geboren wird, beweist schon, dass das Gute in seiner alten Persönlichkeit das Böse überwog. Während das Karma (des Bösen) zeitweilig zur Seite tritt, um es erst in seiner künftigen Re-Inkarnation auf Erden wieder einzuholen, bringt das persönliche Ego lediglich das Karma seiner guten Taten, Worte und Gedanken in dieses Devachan mit. ‚Böse‘ ist – wie schon mehrfach betont wurde – für uns ein relativer Begriff, und *das Gesetz der Wiedervergeltung ist das einzige Gesetz, welches niemals irrt*. Wer also nicht ganz unrettbar in den Schlamm der Sünde und Bestialität versunken ist, kommt ins Devachan. Er wird späterhin für seine freiwilligen oder unfreiwilligen Sünden zu büßen haben; inzwischen wird er aber belohnt und erfährt die *Wirkungen* der von ihm erzeugten *Ursachen*.“

„Natürlich handelt es sich dabei um einen *Zustand von* sozusagen *gesteigerter Selbstsucht*, in dessen Verlauf ein Ego den Lohn seiner *Selbstlosigkeit* auf Erden empfängt. Es schwelgt völlig in der Seligkeit all seiner persönlichen irdischen Zuneigungen, Liebhabereien und Gedanken und erntet die Früchte seines lobenswerten Verhaltens. Kein Schmerz, keine Trübsal und nicht einmal ein Schatten von Traurigkeit trübt den hellen Horizont seines unverminderten Glücks, denn *es ist ein Zustand von unaufhörlicher ‚Maya‘*...Da das bewusste Gewahrsein der eigenen irdischen *Persönlichkeit* nur ein ganz flüchtiger Traum ist, wird diese Empfindung ebenfalls eine Traumerfahrung im Deva-Chan sein – nur dass sie hundertfach stärker ist.“

„‘Bardo‘ ist die Periode zwischen Tod und Wiedergeburt – und sie schwankt u.U. zwischen wenigen Jahren und einem Weltalter. Sie zerfällt in drei untergeordnete Perioden;

1. wenn das von seiner sterblichen Hülle befreite Ego ins Kama-Loka (die Heimat der Elementarwesen) eingeht;
2. wenn es in das ‚vorgeburtliche Stadium‘ eintritt, und
3. wenn es im Rupa-Loka des Deva-Chan wiedergeboren wird.

Die Teilperiode 1 kann sich von wenigen Minuten bis zu einer Anzahl von Jahren erstrecken (wenn man von ‚wenigen Jahren‘ spräche, so würde das nur verwirren und ohne nähere Erklärung wertlos sein); die 2. Teilperiode ist eine ‚sehr lange‘ und dauert, wie Sie sagen, manchmal länger als man sich vorstellen könnte, sie steht aber im Verhältnis zur geistigen Widerstandskraft des Egos; Teilperiode 3 richtet sich in ihrer Dauer nach dem Ausmass des guten *Karmas*, und danach kommt die *Monade* erneut zur Inkarnation.“

„.....Jede Wirkung muss im angemessenen Verhältnis zu ihrer Ursache stehen. Und da die Perioden des inkarnierten Daseins eines Menschen im Verhältnis zu denen seiner zwischengeburtlichen Existenz im Zyklus eines Manvantaras verhältnismässig kurz bemessen sind, so müssen seine guten Gedanken, Worte und Taten im Laufe irgendeines dieser ‚Leben‘ auf einem Globus Wirkungen verursachen, deren Erarbeitung weit mehr Zeit beansprucht, als die ursprüngliche Entwicklung der entsprechenden Ursachen.“
- Aus *Mahatma-Briefe an A.P. Sinnett*, SS. 100-105-106.

⁴⁶ *Devachan*. Ein Zwischenstadium zwischen zwei Erdenleben, in welches das Ego eintritt, nachdem es von seinen niederen Aspekten oder Hüllen losgelöst wurde.

⁴⁷ Die sieben Pfade, deren einen alle zu beschreiten haben:

1. Der Pfad des Erden-Dienstes.
2. Der Pfad Magnetischer Aktivität.
3. Der Pfad der Planetarischen Logoi.
4. Der Pfad zum Sirius.
5. Der Strahlen-Pfad.
6. Der Pfad des Sonnenlogos.
7. Der Pfad des Absoluten Sohnes.

⁴⁸ Siehe G.L. II, 746, 747.

⁴⁹ Siehe G.L. III, 364, 367.

⁵⁰ *Chela- oder Jüngerschaft.* ...Die alten Mysterien waren nur eine Schule geistiger Ausbildung und Vervollkommnung in wahrer Weisheit; dass die Läuterung der Herzen von allen sinnlichen Leidenschaften und falschen Vorurteilen Vorbedingung war; dass zwar die Hand des Meisters den Neophyten durch die Gefahren des Stadiums hindurchleitet, in dem er, gleich wie ein Kind, nicht alleine gehen konnte, dass er aber auf den höheren Pfaden lernen musste, sich selber zu orientieren und zu schützen, wie das ein Erwachsener im gewöhnlichen Leben tut; dass das Endziel darin bestand, das Selbst zum unendlichen Dasein und dessen Möglichkeiten auszudehnen; und schliesslich, dass trotz aller scheinbaren Verschiedenheit der einleitenden Formen und Zeremonien immer der gleiche Zweck verfolgt wurde. - *The Theosophist. Bd. IX, S. 246.*

Ein reines Herz und sauberes Denken sind das einzige Mittel zur Erlösung. Das war seine Doktrin. So lehrt auch die arische Mahabharata (Teil CXIX, Vana Parva), die besagt:

„Von hochbeseelten Leuten, die in Wort, Tat, Herz und Seele keine Sünden begehen, sagst man, dass sie streng asketische Disziplinen durchmachen, aber nicht, dass sie es zulassen, dass ihre Körper durch Fasten und Bussetun abgezehrt werden. Wer für seine Verwandten kein Gefühl des Wohlwollens aufbringt, kann nicht frei von Sünde sein, selbst wenn sein Körper rein ist. Seine Hartherzigkeit ist der Feind seiner Askese. Askese besteht wiederum nicht bloss in der Enthaltung von den Freuden der Welt. Wer stets rein und tugendhaft ist, wer sein Leben lang eine freundliche Gesinnung wahrt, der ist ein Muni, selbst wenn er nur ein häusliches Leben führte.“ - *The Theosophist, Bd. XIII, S. 259.*

⁵¹ G.L. I, 82, 83.

⁵² *Majavirupa* bedeutet wörtlich die illusorische Form; es ist der zeitweilige Manifestationskörper, den ein Adept sich gelegentlich durch die Kraft seines Willens erschafft, um auf der physischen Ebene gewisse Kontakte herzustellen und bestimmte Aufgaben zugunsten der Menschenrasse zu erledigen.

⁵³ Die gemeinsame Tätigkeit der solaren und lunaren Pitris. G.L. II, 258.

1. «Der Funke hängt an einem hauchdünnen Fohatfädchen von der Flamme herunter.»
 - a) Die dreizüngige Flamme, die nie erstickt Triade.
 - b) Die vier Dochte Quaterne.
 - c) Der Fohatfaden Lebensfaden.

2. Er reist durch die sieben Maja-Welten.

Makrokosmisch	die sieben planetarischen Grundpläne.
Planetarisch	die sieben Ketten eines Grundplanes.
Mikrokosmisch	die sieben Globen einer Kette.

Man beachte und meditiere über:

«...die göttliche Siebenheit, die von der Triade herunterhängt und dadurch die Zehnheit und deren mögliche Zusammenstellungen bildet. Sieben, fünf, drei.»

3. «Er hält im ersten Naturreich an und ist ein Metall oder ein Gestein; er geht ins zweite über und siehe da – er ist eine Pflanze; die Pflanze wirbelt durch sieben Formen hindurch und wird zu einem heiligen Tier.» Vgl. G.L. I, 266.

Beachtlich ist der kabbalistische Aphorismus: - «Ein Stein wird zu einer Pflanze; eine Pflanze zum Tier, ein Tier zum Menschen, ein Mensch zu einem Geist, und der Geist zum Gott.» G.L. I, 267.

4. Aus ihren vereinten Attributen entsteht Manu, der Denker. G.L. II, 179, 187.

5. Wer bildet ihn? Die sieben Leben und das Eine Leben. G.L. II, 268.

Die sieben Gruppen von Leben, die die drei niederen Körper gestalten. Die lunaren Pitris oder Väter der materiellen Formen.

6. Wer vervollständigt ihn? Der fünffältige Lha.
Wer vereint die höhere Geistige Triade und das niedere Selbst?

- a) Die fünffältigen Götter der Intelligenz.
- b) Das fünfte Prinzip des Denkvermögens.

7. Wer bringt den letzten Körper zur Vollendung? Fisch, Sünde und Soma (Körper).

- a) Fisch, Sünde und Soma bilden zusammen die drei Symbole des unsterblichen Wesens.
- b) Fisch – Symbol des buddhischen Prinzips, das auf Erden manifestierte Leben. Zu beachten ist die göttliche Inkarnation (avatara) Vishnus. Das Sternzeichen Pisces, des Fisches. Jesus, der Menschenfischer.
- c) Sünde – der Sündenfall des Menschen, die Involution des Geistes.
- d) Soma – der Mond. Das Werk der lunaren Pitris, die für Körper sorgen.

Zum Nachlesen: Strophe VII, G.L. I, 285.

⁵⁴ G.L. I, 41, 83.

⁵⁵ Das Ego wird in der *Geheimlehre* folgendermassen beschrieben «Jedes Ego ist eine Lichtsäule. Nachdem es seinen Träger erwählt hatte, dehnte es sich aus und umgab das menschliche Tier mit einer Akasha-Aura, während das Göttliche Prinzip innerhalb der menschlichen Form eingepflanzt wurde.» G.L. III, 494.

«Sie sind die Feuer-Dhyanis und gehen vom Herzen der Sonne aus.» G.L. II, 96.

Die Worte des Kommentars zur Seite II, 96 der G.L. werden zum Nachlesen empfohlen.

«Sie sind die Söhne des Feuers und gestalten den inneren Menschen.» G.L. II, 114.

⁵⁶ Die solaren Engel (Söhne der Weisheit) sind Entitäten, die nach vollereem Bewusstsein streben. G.L. II, 176, 177, 643.

- a) Sie besaßen Intellekt aufgrund von vorhergehendem Kontakt mit Materie.
- b) Sie kamen dem karmischen Gesetz zufolge zur Inkarnation.
- c) Sie mussten allweise werden.

Sorgfältig nachzulesen: G.L. II, 243, Fussnote.

d) Diese Sonnenengel sind hohe Intelligenzen. G.L. II, 259.

e) Sie sind Nirmanakayas. G.L. II, 266.

f) Sie sind himmlische Yogis. G.L. II, 257.

⁵⁷ «*Nirmanakayas*» ist ein aus zwei Worten bestehender Name, die 'ohne' Körper bedeuten; er hat nichts mit moralischen Eigenschaften zu tun. Es ist ein Bewusstseinszustand. Die grossen Lehrer der Nirvanischen Sphären werden mit diesen Namen genannt.

⁵⁸ Bibel. Römer 8, 22.

⁵⁹ Jedes menschliche Wesen ist eine Inkarnation Gottes. G.L.III, 449.
Vgl. G.L. II, 541; III, 475 und die biblischen Worte: «Ich habe gesagt, dass ihr Götter seid.»
«Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel des Heiligen Geistes seid?»

Kein Wesen kann zu einem Gott werden, ohne durch die menschlichen Zyklen hindurchzugehen G.L. II, 336.
Der Mensch ist demnach darin Gott gleich, dass er die Gegensatzpaare darstellt, wie z.B. Gut und böse, Licht und Finsternis, männlich und weiblich usw. Er ist eine Dualität.

Er verkörpert Gott auch in dem Sinne, dass Er eine Dreiheit ist, und zwar drei in einem, und einer in dreien. G.L. II, 553.

Mit dem Begriff 'Mensch' ist die göttliche Monade gemeint. G.L. II, 196.

⁶⁰ G.L. I, Vorwort, SS. 42-44.

⁶¹ G.L. III, 580.

⁶² G.L. I, 483.

⁶³ Die Zahl 10 - siehe G.L. I, 125, 126.

I. Die vom Kreise umschlossenen Drei bilden die heilige Vier.

- a) Adi-Sanat. Die Zahl. Die Einheit. Der Logos, oder der Eine in physischer Inkarnation. Gott und Mensch fungieren auf ihren betreffenden physischen Ebenen als Einheiten.
- b) Die Stimme des Wortes, die Zahlen, denn Er ist eins und neun. Der zweite Aspekt. Die verkörperte Idee. Bewusstsein.
- c) Das formlose Quadrat, der Aspekt der Materie, Substanz und Form. Begrenzung. Man verfolge diese Begriffe in bezug auf:
 - a. einen Sonnenlogos, der ein Sonnensystem als Form benutzt;
 - b. einen planetarischen Logos, der einen planetarischen Grundplan als Form benutzt;
 - c. einen Menschen in seinem Manifestationskörpern.

II. Die zehn sind das Arupa-Universum.

Der Nachdruck liegt hier auf den subjektiven Lebenszentren oder dem intelligenten Bewusstsein innerhalb den Formen.

Diese zehn könnte man beschreiben als:

I. Den ersten Logos	Shiva	Vater	Wille
II. Den zweiten Logos	Vishnu	Sohn	Liebe-Weisheit
III. Den dritten Logos	Brahma	HI. Geist	Intelligenz, die die Materie, die Mutter, überschattet.

- 1. Der Herr des Kosmischen Willens Erster Strahl.
- 2. Der Herr der Kosmischen Liebe Zweiter Strahl.
- 3. Der Herr der Kosmischen Intelligenz Dritter Strahl.
- 4. Der Herr der Kosmischen Harmonie Vierter Strahl.
- 5. Der Herr des Kosmischen Wissens Fünfter Strahl.

6. Der Herr der Kosmischen Hingabe

Sechster Strahl.

7. Der Herr des Kosmischen Zeremoniells

Siebenter Strahl.

Sie sind das subjektive Bewusstsein, die Ursache der Manifestation.

⁶⁴ G.L. I, 214; II, 393, 445, 446.

⁶⁵ *Problem des Bösen.*

Das nachstehende Zitat ist einer Niederschrift entnommen, die im Trancezustand durch Dr. Anna Kingsford übermittelt wurde. Sie lautet wie folgt:

„Sie haben ausserdem nach dem Ursprung des Bösen gefragt. Dies ist ein wichtiges Thema und wir sollten es Ihnen eigentlich noch vorenthalten, aber es scheint uns jetzt, dass Sie Aufklärung benötigen. Man muss verstehen, dass das Böse das Resultat der Schöpfung ist. Denn Schöpfung ist das Resultat der Projektion des Geistes in die Materie, und mit dieser Projektion ergab sich der ursprüngliche Keim des Bösen. Wir möchten Sie wissen lassen, dass es so etwas wie rein geistiges Böses überhaupt nicht gibt, sondern dass das Böse die Folge der Materialisierung des Geistes ist. Wenn Sie sorgfältig all das untersuchen, was wir Ihnen über die verschiedenen Formen des Bösen mitgeteilt haben, werden Sie sehen, dass jede einzelne davon nur die Folge der begrenzten Fähigkeit ist, zu erkennen, dass das ganze Universum nichts anderes ist, als das grössere Selbst.... Demnach ist es wahr, dass Gott das Böse schuf; ebenso wahr ist es aber, dass Gott Geist ist und dass Er als Geist des Bösen unfähig ist.

Das Böse ist also einzig und allein die Folge der Materialisierung Gottes. Dies ist ein grosses Mysterium. Wir können heute Abend nur darauf hindeuten....Gott ist Wahrnehmung selbst. Gott ist universales Erkenntnisvermögen. Gott ist das, was sieht, und das, was zu sehen ist. Wenn wir alles sehen, alles hören, alles fühlen könnten, usw., dann würde es kein Böses geben, denn Böses kommt von Begrenzung der Wahrnehmung. Solche Begrenzung war aber notwendig, wenn Gott irgendetwas anderes als Gott hervorbringen sollte. Irgendetwas anderes als Gott muss weniger sein als Gott. Ohne das Böse hätte Gott demnach allein bleiben müssen. Alle Dinge sind Gott, je nach Massgabe des Geistes, der sich in ihnen befindet.“

Mit anderen Worten, eine vollendete Menschheit wird auch ein vollendetes Ausdrucksmittel des göttlichen Geistes sein (siehe die Cherubim im 1. Kapitel von Hesekiel). Zu grossem Dank verpflichtet sind wir den Sehern, die uns die Dunkelheit und das Mysterium des menschlichen Lebens hin und wieder beleuchten, das Leben, in dem der ringende Geist im Innern so oft in den Tiefen dieses mysteriösen Chaos begraben wird. Dadurch machen sie uns die Dunkelheit erkennbar, so dass wir einige Schritte des vor uns liegenden Weges zu sehen vermögen. Auf diese Weise ermutigen sie uns, weiter vorwärtszudrängen mit neuer Zuversicht darauf, dass die Nebelschwaden und Wolken sich zerstreuen und wir nach gebührender Zeit in die volle, göttliche Gegenwart eingehen werden. – *The Theosophist, Bd. XXIX, S. 50.*

⁶⁶ Das Ziel der Pitris:

Die lunaren Pitris sind auf der gleichen Stufe wie die niederen Prinzipien.

G.L. II, 82.

a) Sie erschaffen unsere niederen Prinzipien

G.L. II, 92.

b) Sie besitzen schöpferisches, aber nicht göttliches Feuer

G.L. II, 81, 82.

c) Sie sorgen für die Evolution der menschlichen Form

G.L. I, 203.

d) Sie werden am Ende zu Menschen werden

G.L. I, 203.

Vgl. G.L. II, 99.

Die höheren Prinzipien sind in den Tieren im latenten Zustande vorhanden.

G.L. II, 266, 279.

a) Die solaren Pitris verkörpern das fünfte Prinzip

G.L. I, 241.

b) Sie verleihen dem Menschen Bewusstsein

G.L. I, 204.

c) Sie liefern den Träger für die sich inkarnierende Monade, indem sie den egoischen Körper bilden

G.L. I, 237.

d) Sie entwickeln die menschliche Art

G.L. II, 243.

⁶⁷ Unsichtbare Planeten: «Nicht alle innerhalb der Merkurbahn gelegenen Planeten und auch nicht die in der Neptunbahn befindlichen sind bisher entdeckt worden, obwohl man ihr Vorhandensein stark vermutet. Wir wissen, dass sie vorhanden sind und wo sie existieren; und dass es unzählige sogenannte «ausgebrannte» - - wir sagen im Verdunkelungszustande befindliche – Planeten gibt, und andere, die erst Form annehmen und noch nicht aufleuchten usw.....

«Wenn der ‘Tasimeter’ so angebracht ist, wird man damit nicht nur die Hitze der entferntesten sichtbaren Sterne messen, sondern auch zufolge ihrer unsichtbaren Strahlungen Sterne und damit auch Planeten entdecken können, die unsichtbar und anderweitig unauffindbar sind. Der Entdecker, ein Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, den M. ziemlich beschützt, ist der Ansicht, dass der Tasimeter an irgendeiner leeren Stelle im Himmelsgewölbe – in einem Raum, der selbst durch das stärkste Teleskop als leer erscheint – einen Temperaturanstieg anzeigt, und zwar unveränderlich. Das ist ein regulärer Beweis dafür, dass das Instrument auf einen Sternkörper eingestellt ist, der entweder nicht leuchtet oder so entfernt ist, dass er über die Reichweite teleskopischer Sicht hinausgeht. Er sagt, dass sein ‘Tasimeter auf ätherische Wellen von grösserer Reichweite reagiert, als das Auge wahrzunehmen vermag’. Die Wissenschaft wird von bestimmten Planeten ausgehende Schallwellen *hören, ehe sie sie sieht*. Das ist eine Prophezeiung.» - *Mahatma-Briefe an A.P. Sinnett, Seite 169.*

⁶⁸ G.L. I, 196.

⁶⁹ Sie alle werden sich zu solaren Logoi verschiedener Grade entwickeln.

⁷⁰ G.L. I, 172, Fussnote.

⁷¹ Von einem Sensa-Wort abgeleitet, das «Schlangen» bedeutet. Sie sind die Drachen der Weisheit. Siehe G.L. I, 55, 69, 70.

⁷² Siehe den Anhang von Band II der *Geheimlehre*.

⁷³ C.W. Leadbeater hat eine dunkle Vorstellung von dieser Idee, wenn er von «Bootsladungen von Egos aus der Mondkette» spricht. Er hat die Idee natürlich viel zu materiell dargestellt; sie liesse sich ihrem wahren Sinne nach leichter verstehen, wenn man den gleichen Grundgedanken im Sinne von Kraft ausdrückt, und von Kraftzentren spricht, die innerhalb der Erdkette in Erscheinung treten, die das Erzeugnis der Energie einer früheren Kette sind und die im Äther oder in der Substanz der Mentalebene Wirbel hervorrufen.

⁷⁴ Ein Guru ist ein geistiger Lehrer.

⁷⁵ Aspirant.

«Diese Übungen, die Einswerdung mit der Seele bezwecken, sind: eifriges geistiges Streben nach dem Höheren, geistiges Lesen und vollkommener Gehorsam gegenüber dem Meister.»

Das Wort, welches ich mit «geistigem Höherstreben» übersetzt habe, bedeutet hauptsächlich «Feuer»; in der Lehre des Orients bedeutet es das Feuer, das Leben und Licht spendet, und zugleich das Feuer, welches läutert. Als erste Übung, als erstes Mittel zu geistigem Wachstum, haben wir es also mit jener feurigen

Qualität des Willens zu tun, die angefeuert und erleuchtet, und zur gleichen Zeit mit der stetigen Läuterungsübung, dem Verbrennen aller anerkannten Unreinlichkeiten.“

„Ihr Ziel ist es, die Vision der Seele hervorzubringen und Hemmnisse zu beseitigen.“

„Die Regeln sind folgende: Reinheit, Gelassenheit, eifriges Höherstreben, geistiges Lesen und vollkommener Gehorsam gegenüber dem Meister.“

„Die Vervollkommnung der Kräfte des körperlichen Gewandes wird durch Abtragung aller Unreinlichkeiten und durch eifriges Höherstreben erwirkt.“ - *Yoga Sutras of Patanjali, Buch II, 1, 2, 32, 43. (C. Johnston's Ausgabe).*

⁷⁶ Die drei Hallen, welche die Seele im Laufe ihres Fortschrittes durchmachen muss, werden in *The Voice of the Silence* (Die Stimme der Stille), S. 19, 20 erwähnt.

1. Halle	Halle der Unwissenheit	Kinder-Menschheit	Physische Ebene.
2. Halle	Halle der Belehrung	Durchschnittsmensch	Astralebene.
3. Halle	Halle der Weisheit	Geistiger Mensch	Mentalebene.

Die längste Zeit verbringt man in der Halle der Unwissenheit. Die spätere Periode in der Halle der Belehrung nennt man den Probepfad. In der Halle der Weisheit nähert sich der Eingeweihte dem zentralen Mysterium des Seins.

⁷⁷ Bibel. Ev. Joh. XIV, 8, und X, 30.

⁷⁸ Bibel. Offenbarung XX, 2.

⁷⁹ 1. In den Puranas werden sieben Wissenszweige erwähnt. G.L. I, 192.

2. Die Gnosis, das verborgene Wissen, ist das siebente Prinzip, die sechs Schulen der Indischen Philosophie sind die sechs Prinzipien. G.L. I, 299.

Diese sechs Schulen sind:

a) Die Schule der Logik	Beweis rechter Wahrnehmung.
b) Die Atomschule	System von Einzelheiten. Elemente. Alchimie und Chemie.
c) Die Sankhya-Schule	Zahlensystem. Die materialistische Schule. Die Theorie von den sieben Zuständen der Materie oder Prakriti.
d) Die Yoga-Schule	Einswerdung. Die Regel für das tägliche Leben. Mystik.
e) Die Schule der Zeremoniellen Religion	Ritual. Verehrung der Devas oder Götter.
f) Die Vedanta-Schule	Befasst sich mit der Nicht-Dualität. Behandelt die Beziehung des Atman im Menschen zum Logos.

3. Es gibt vier Zweige des Wissens, die H.P.B. besonders erwähnt: G.L. I, 192.

Wahrscheinlich sind dies die vier Wissenszweige, mit denen sich der Mensch in der jetzigen vierten Runde und vierten Kette am meisten befasst hat. Vgl. G.L. I, 70, 95, 107, 227.

Die vier Edlen Wahrheiten. Die vier Vedas. Die vier Evangelien. Die vier grundsätzlichen Zulassungsbestimmungen. Die vier fertigen Elemente. Die vier Grade der Einweihung.

- a) Yajna Vidya Der Vollzug religiöser Riten, um bestimmte Wirkungen zu erzielen. Zeremonielle Magie. Befasst sich mit Schall, also mit der Akasha oder dem Äther des Raumes. „Yajna“ ist die unsichtbare Gottheit, die den Raum durchdringt.
Vielleicht bezieht sich das auf die physische Ebene?
- b) Mahavidya Das grosse magische Wissen. Es ist zur Tantrika-Verehrung herabgesunken. Befasst sich mit dem weiblichen Aspekt, dem Aspekt der Materie (Mutter). Die Grundlage der schwarzen Magie. Wahrer Mahayoga beschäftigt sich mit der Form (dem zweiten Aspekt) und mit deren Anpassung an den Geist und dessen Anforderungen.
Vielleicht bezieht sich das auf die Astralebene?
- c) Guyha Vidya Die Wissenschaft der Mantrams. Das geheime Wissen von mystischen Mantrams. Die okkulte Macht des Schalles, des Wortes.
Vielleicht bezieht sich das auf die Mentalebene?
- d) Atma Vidya Wahre geistige Weisheit.

4. *Wissen von Wahrheit ist ein gemeinsames Erbgut.* G.L. II, 47, 3.

5. *Wissen ist ein relatives Gebiet und ändert sich je nach der erreichten Stufe.*

- a) Einem planetarischen Logos eröffnen sich neue Bereiche des Wissens. G.L. II, 740.
b) Die vier Wahrheiten kann der Mensch ohne äussere Hilfe erreichen. G.L. III, 420.

6. *Letztlich, Wissen ist eine gefährliche Waffe.*

Dies beruht auf: Persönlicher Selbstsucht.

Wissen ist nur dann gefahrlos:

- a) Wenn man sich ihm mit Körper, Seele und Geist ganz hingibt G.L. III, 62, 63.
b) Wenn man unerschütterlichen Glauben an seine eigene Göttlichkeit besitzt G.L. III, 62, 63.
c) Wenn man sein eigenes unsterbliches Prinzip anerkennt;
d) Wenn man sich selbst kennt G.L. III, 435, 436.
e) Wenn man sich aller Tugenden befleissigt G.L. III, 262.
f) Wenn man Erfahrung besitzt G.L. III, 481.
g) Wenn man erkennt, dass Wissen einzig und allein die Frucht des Geistes ist G.L. III, 453.
h) Wenn Wissen mit Hilfe des höheren Denkvermögens erworben wird G.L. III, 453.

⁸⁰ G.L. Teil X, Bd. I, 384, 435; II, 306.

⁸¹ Bibel, 1. Mose I, 2.

⁸² „Bewerte dein Leben anstatt am Gewinn,
Nicht am Wein, den du getrunken, sondern an dem, den du verschenkt hast;
Denn der Liebe Stärke besteht in der Liebe Opfer;
Und wer am meisten leidet, hat am meisten zu geben.“

---*The Disciples, von Frau Hamilton King.*

⁸³ Wenn der Mensch zur Erkenntnis des Wesens seines eigenen Daseins und seiner Konstitution sowie dazu gebracht werden könnte, die vernunftgemässe Zweckmässigkeit des heutigen Geschehens richtig zu begreifen, und wenn sich die Denker der Rasse von dem Risiko überzeugen liessen, das die gegenwärtigen Ereignisse innerhalb der Deva-Evolution mit sich bringen, dann könnte vielleicht mancherlei Gefahr vermieden werden. Daher wurde beschlossen, den Umfang dieses Buches zu erweitern, um nähere Einzelheiten über die Deva-Evolution bekanntzugeben.

⁸⁴ *Die Geheimlehre sagt:*

Gott, Monade und Atom sind die Entsprechungen vom Geist, Denkvermögen und Körper. G.L. I, 679.

Der Logos manifestiert sich im jetzigen Mahamanvantara als Manas (die Göttlichen Manasaputras in ihrer Gesamtheit) und benutzt die atomaren Hüllen zu Zwecken der Evolution und in der Absicht, den zweiten Aspekt der Buddhi oder der Weisheit zu entwickeln. Weisheit muss Manas oder intelligentes Denkvermögen zur Grundlage haben.

Der Logos ist die Gesamtsumme von Intelligenz und Er macht die Evolution durch, um Liebe zu entwickeln.

⁸⁵ *Mantrische Laute.*

Ein Mantram ist eine Zusammenstellung von Lauten, Worten oder Sätzen, die durch gewisse rhythmische Einwirkungen Resultate erzielen, die anderweitig unmöglich wären. Das heiligste aller bisher öffentlich bekannt gemachten, östlichen Mantrams besteht aus den Worten: „Om mani padme hum.“ Jede Silbe dieses Satzes hat eine geheime Macht, und im ganzen hat er sieben Bedeutungen und kann sieben verschiedene Resultate zeitigen.

Es gibt verschiedene mantrische Formeln, die auf dieser Formel und dem Heiligen Wort beruhen, und wenn sie rhythmisch und in verschiedenen Tonlagen angestimmt werden, erzeugen sie bestimmte Wirkungen, z. B. die Anrufung von Schutzengeln oder Devas, und bestimmte, entweder konstruktive oder destruktive Betätigung auf den einzelnen Ebenen.

Die Macht eines Mantrams hängt von der Evolutionsstufe des Benutzers ab. Von einem gewöhnlichen Menschen angestimmt, dient es dazu, das Gute in seinen Trägern anzuregen, ihn zu beschützen, und es kann sich auch in wohlthuender Weise auf seine Umgebung auswirken. Wenn ein Adept oder Eingeweihter es anstimmt, ergeben sich unendliche und weittragende Möglichkeiten zum Guten.

Es gibt Mantrams vielerlei Art, und sie lassen sich in grossen Zügen etwa wie folgt aufzählen:

1. Einige sehr esoterische Mantrams, die im Original in der Sensa-Sprache vorhanden sind und sich im Gewahrsein der Grossen Weissen Loge befinden.
2. Einige Sanskrit-Mantrams, die von Eingeweihten und Adepten benutzt werden.
3. Mit verschiedenen Strahlen zusammenhängende Mantrams.
4. Zur Heilung verwendete Mantrams.
5. Mantrams, die entweder im Bereiche des Manus, des Bodhisattvas oder des Mahachohans benutzt werden.
6. Mantrams, die im Zusammenhang mit den Devas und den elementaren Naturreichen benutzt werden.
7. Besondere, mit Feuer zusammenhängende Mantrams.

All diese Mantrams hängen in ihrer Machtwirkung vom Ton und Rhythmus, sowie von der Silbenbetonung ab, die ihnen bei der Aussprache oder beim Anstimmen verliehen wird. Auch hängt ihre Wirkung davon ab, inwieweit der sie benutzende Mensch fähig ist, sich die erwünschte Wirkung bildlich vorzustellen und seinen *Willen* dafür einzusetzen.

⁸⁶ G.L. I, 279, 280.

⁸⁷ *Die solaren Götter sind die „Gefallenen Engel“.*

G.L. II, 287.

- a) Sie erwärmen die Schatten.....die menschlichen Körper.
- b) Sie werden ihrerseits von der Monade oder Atma erwärmt. G.L. II, 116-117, 284.
- c) Sie sind die Schlangen der Weisheit. G.L. II, 240.
- d) Ihr Wesen ist Wissen und Liebe. G.L. II, 527.
- e) Sie entstammen der kosmischen Mentalebene. G.L. III, 540.

Das Ego, der Sonnenengel, ist eingekerkert. G.L. I, 621.

- a) Es muss sich von der Knechtschaft sinnlicher Wahrnehmung befreien.
- b) Es muss das Licht der einen Wirklichkeit erkennen lernen.
- c) Siehe G.L. II, 578.
- d) Um die Menschheit zu befreien. G.L. II, 257.
- e) Um ihm menschliche Zuneigungen und Aspirationen zu verleihen. G.L. II, 257.
- f) Sie geben dem Menschen Intelligenz und Bewusstsein. G.L. I, 204.

⁸⁸ Vgl. *Briefe über Okkulte Meditation, S. 17-22.*

⁸⁹ Die Zirbeldrüse. Das dritte Auge. G.L. III, 548.

1. Ziel der Evolution ist Entwicklung des inneren Sehvermögens.
2. Die okkulte Bedeutung des Auges. G.L. III, 577.
3. Das „Auge von Taurus, dem Stier“. Die Konstellation Taurus nannte man die Mutter der Enthüllung und die Auslegerin der göttlichen Stimme. G.L. I, 721.
4. Die Organe des inneren Sehvermögens;
 - a) Das exoterische Organ Zirbeldrüse physisch
 - b) Das esoterische Organ das dritte Auge ätherisch

Anmerkung: Man muss sorgfältig zwischen dem dritten Auge und der Zirbeldrüse unterscheiden.
 Siehe G.L. II, 308. „Das dritte Auge ist tot und funktioniert nicht mehr.“ Es hat in der Zirbeldrüse einen Zeugen seiner Existenz zurückgelassen.
5. Die Zirbeldrüse ist ein kleines, erbsenartiges Gebilde aus grauer Nervensubstanz hinter der dritten Gehirnkammer.
6. Der Hirnanhang (Hypophyse) steht im gleichen Verhältnis zur Zirbeldrüse (Epiphyse) wie Manas zu Buddhi, oder Denken zu Weisheit. Vgl. G.L. III, 504, 505.
7. Die Zirbeldrüse erreichte ihre höchste Entwicklung zur Zeit der niedrigsten physischen Entwicklung. G.L. II, 308, 313.
8. Das dritte Auge besteht in ätherischer Materie:
 - a) Vor dem Kopfe,
 - b) Auf gleicher Ebene mit den Augen.
9. Es ist ein Energie-Zentrum in Gestalt eines Kraftdreiecks aus:
 - a) Dem Hirnanhang,
 - b) Der Zirbeldrüse,
 - c) Dem Alta-Major-Zentrum.
10. Das geöffnete dritte Auge verleiht kein direktes Hellsehvermögen, ist aber das Organ, durch welches direktes und sicheres Wissen erlangt wird. G.L. I, 77.
 - a) Der Eingeweihte richtet das Auge auf die Essenz der Dinge.
 - b) Der Asket muss das dritte Auge erwerben, ehe er zum Adepten wird. G.L. II, 651.
11. Okkulte Schüler sollten wissen, dass das dritte Auge unlösbar mit Karma verbunden ist. G.L. II, 312 Fussnote; II, 316, 320.
 - a) Die fünfte Stammrasse bringt die karmischen Ursachen der vierten Stammrasse (ihrer atlantischen Vergangenheit) zur Auswirkung.
 - b) Weil es die Vergangenheit enthüllt. G.L. II, 297, 320, 813.
12. Das dritte Auge ist der Spiegel der Seele. G.L. II, 312.
13. Für das innere geistige Auge sind die Götter ebensowenig Abstraktionen,

- wie unsere Seele und unser Körper für uns. G.L. I, 694.
- a) Das innere Auge kann durch den Schleier der Materie hindurch sehen. G.L. I, 694.
- b) Das geistige Auge enthüllt die übersinnlichen Zustände. G.L. II, 561.
14. Im geistig neugeborenen Menschen ist das dritte Auge in Tätigkeit. G.L. II, 458.

⁹⁰ Bibel. Sprüche 10, 19.

⁹¹ Bibel. Ev. Johannes, I.

⁹² *Magie.* G.L. I, 284.

1. Magie ist eine göttliche Wissenschaft, die zur Teilnahme an den Attributen der Gottheit selbst führt. - - Isis Unveiled, I, 25-27.
2. Alle magischen Betätigungen bestehen darin, dass man sich von den Windungen der Uralten Schlange befreit. - Isis Unveiled I, 138.
3. Die Kunst der Magie macht sich die Vollendung des Menschen zum Ziel. I.U. I, 309.
4. Die Magie erforscht die Essenz und die Kraft aller Dinge. I.U. I, 282. G.L. II, 538.
5. Magie und Magnetismus sind synonyme Begriffe. I.U. I, 279.
6. Die Magie ist die Gesamtsumme des natürlichen Wissens. I.U. II, 99, 189.
7. Die Magie bedingt keine Übertretung der Naturgesetze. Vorwort I.U. I.

Die Grundlage der Magie.

1. Die Magie beruht auf den inneren Kräften der menschlichen Seele. I.U. I, 459.
2. Die Dreifältigkeit der Natur ist das Schloss der Magie, die Dreifältigkeit des Menschen ist der dazu passende Schlüssel. I.U. II, 635.
3. Magie ist okkulte Psychologie. I.U. I, 612-616.
4. Das Astrallicht ist das Hauptmittel zur Magie. I.U. I, 128, 616; G.L. I, 275; II, 537.

⁹³ Magie. Schon das Wort Magie selbst trägt den Beweis seines hohen Ursprungs in sich. Das lateinische Wort magus, das griechische magos, ein Magier, sind Worte, die auf Autorität, Weisheit, Überlegenheit hindeuten. Mit etwas anderer Endung ergibt sich „Majestät“, was auf „Herrschaft“ deutet, und Worte wie „Magistrat“, oder „Meister“, die dann schliesslich im Laufe der Evolution des Wortes zum einfachen, englischen „Mister“ wurde. Das Lateinische hat uns diese Worte aber nur übermittelt. Die Wurzel lässt sich historisch zurückverfolgen bis zur Zendsprache, in der sie die gesamte Priesterkaste bezeichnet. Die magi waren in der ganzen Welt wegen ihrer Weisheit und Geschicklichkeit im Okkultismus berühmt, und unser Wort Magie verdankt sein Bestehen und seine gegenwärtige Bedeutung sicher jener Quelle. Selbst hier sind wir jedoch nicht am Ende, denn hinter dem Zendwort „mag“ taucht das Sanskritwort „maha“ auf, das „gross“ bedeutet. Allerdings gibt es im Sanskrit auch das Wort „Maga“, Sonnenpriester, aber das war sicher ein späteres Lehnwort aus dem Zend, das diese Wurzel ursprünglich von seinem Nachbarn, Sanskrit, geborgt hatte. - - *Lucifer, Band X, S. 157.*

⁹⁴ Magie. Die Kunst göttlicher Magie beruht auf der Fähigkeit, die Essenz der Dinge im Lichte der Natur (im Astrallicht) wahrzunehmen und – durch Anwendung der Seelenkräfte des Geistes – materielle Dinge aus dem unsichtbaren Universum heraus hervorzubringen, wobei das „Oben“ und das „Unten“ zusammengebracht und zu harmonischer Zusammenarbeit gezwungen werden muss. G.L. II, 538.

Magie ist die zweite der vier Vidyas (Wissenschaften) und die grosse Maha-Vidya in den Tantraschriften. Das Licht der vierten (Atma-) Vidya muss dazukommen, ehe *Weisse* Magie zustande kommt. G.L. I, 192.

Schwarze Magie wird von H.P.B. wie folgt definiert:

- a. Schwarze Magie benutzt das Astrallicht zu Zwecken der Täuschung und Verführung, während der weisse Magier es zu Zwecken der Belehrung und zur Förderung der Evolution verwendet. G.L. I, 274.
- b. Schwarze Magie arbeitet mit entgegengesetzten Polen. Der weisse Magier sucht nach dem Punkte des Gleichgewichtes, der Schweben oder der Synthese. G.L. I, 448.
- c. Schwarze Magie hat den umgekehrten fünfzackigen Stern zum Symbol. Der weisse Magier benutzt das gleiche Symbol mit dem Punkt nach oben.
- d. Schwarze Magie ist die Maha-Vidya, ohne das Licht von Atma-Vidya. Weisse Magie ist von Atma-Vidya erleuchtete Maha-Vidya . G.L. I, 592.
- e. Schwarze Magie hat die Sonne zum Regenten. Weisse Magie hat die Sonne zum Regenten.
- f. Schwarze und weisse Magie entstanden während der grossen Spaltung, die während der vierten Stammrasse begann. G.L. II, 221, 445, 520.
- g. Schwarze Magie beruht auf der Herabwürdigung des Geschlechtstriebes und der schöpferischen Funktion. Weisse Magie beruht auf der Umwandlung der schöpferischen Fähigkeit in höheres, schöpferisches Denken, wobei die Fortpflanzungsorgane vom inneren Feuer übergangen werden, welches direkt zum Kehlzentrum, dem Zentrum des schöpferischen Lautes, läuft.
- h. Schwarze Magie befasst sich mit den Kräften der Involution. Weisse Magie arbeitet mit den Mächten der Evolution zusammen.
- i. Schwarze Magie befasst sich mit der Form, mit Materie. Weisse Magie befasst sich mit dem Leben innerhalb der Form, dem Geist.

⁹⁵ G.L. III, 62; Abschnitt 6, Seite 67.

⁹⁶ G.L. II, 579-581.

⁹⁷ G.L. I, 451, 452; II, 221, 234, 519.

⁹⁸ Bibel. Offenbarung 13, 18.

⁹⁹ Hier könnte man die Frage aufwerfen, ob sich dies irgendwie mit der inneren Runde in Zusammenhang bringen lässt. Die innere Runde hat viele Bedeutungen, von denen einige unmöglich erwähnt werden können, aber zweierlei darf hier gesagt werden: Dass sie mit der Wirkung des Kräfteausgleiches innerhalb des Dreiecks zu tun, der gegen Ende des Zyklus stattfindet, wenn die in Frage kommende Kraft oder Energie ungehindert, wenn auch langsam, durch

1. Zwei Konstellationen des Sonnensystems,
2. die planetarischen Grundpläne und
3. drei Globen innerhalb des einzelnen Grundplanes

kreist. Man darf nicht vergessen, dass diese drei alle wechselseitig voneinander abhängen. Die Kraft beginnt auf diese Weise zu fliessen, sobald irgendein Zyklus zwei Drittel seiner Laufbahn beendet hat. Zweitens hängt die innere Runde mit den grösseren Einweihungen zusammen, und sie entspricht auf höheren Ebenen jenem okkulten Abkürzungswege zu Weisheit und Wissen, den wir den Pfad der Einweihung nennen.